

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 4

Vorwort: Editorial
Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten die April-Nummer in den Händen.

Schon wieder.

April: Das heisst, dass wieder ein VSA-Jahr abgelaufen und die Delegierten- und Jahresversammlung angesagt ist und damit auch Rechenschaft abgelegt werden muss zuhanden der Organisation VSA. Wie Sie aus Erfahrung wissen, finden sich im April-Fachblatt die Berichte über das Geschehen der vergangenen Monate.

«Der VSA im Spiegel der Jahresberichte.»

Eigentlich stimmt ja die Bezeichnung VSA gar nicht mehr. Richtigerweise müsste HVS geschrieben werden. Doch noch steht auf den alten Briefbogen und Kuverts die bisherige Bezeichnung, fehlt das neue Logo. Noch gilt die Übergangszeit. Verbleiben wir also für diesmal noch beim vertrauten VSA.

Nächstes Jahr wird alles anders.

Was alles?

Ändert die Welt um uns herum nicht fast täglich ihr Gesicht? Namen, Schriftzüge, Logo und so sollen uns im Heimwesen im Prinzip lediglich helfen, Umgestaltung und neue Prägung nach aussen sichtbar zu machen.

Änderungen und Übergang:

Wechsel und Änderung der Bedürfnisse haben in unserer heutigen Gesellschaft zu einer fortgesetzten Spannung zwischen Angebot und Nachfrage geführt, zu einer Spannung, die ihrerseits wiederum Änderungen in der Berufs- und Arbeitswelt zur Folge hat und heute zu unserem Alltag gehört. Wir befinden uns in einer Übergangsphase. Erst haben unzählige Menschen die Landwirtschaft verlassen und sind in die sich allmählich entwickelnde Industrie geströmt. Diese expandierte und erreichte einen hohen Entwicklungsstandard. Jetzt sinkt die Zahl der Industriebeschäftigten ab, durch die Technisierung werden in der Produktion immer weniger Menschen benötigt. Unsere hoch-konjunkturell verwöhnte Arbeitswelt ist nicht mehr in Ordnung. Das Leben ist von Unruhe geprägt. Immer mehr überlieferte Vorbilder verlieren ihre Selbstverständlichkeit, immer mehr Menschen zweifeln am praktischen Wert von bisherigen Ansichten und Verhaltensregeln. Prophezeihungen von heute müssen morgen schon zurückgenommen werden. Eine Um- und Neuorientierung ist nötig, und der Übergang ist immer mit Unsicherheit verbunden.

Doch zurück zum Spiegelbild:

Der Spiegel der Jahresberichte nimmt in diesem Heft einen breiten Raum ein. Ein Spiegel reflektiert, was wir sonst nicht zu sehen bekommen: unser eigenes Gesicht. Unser Spiegel gibt das Bild in der Form schriftlicher Berichte wieder, verfasst von den Verantwortlichen im Vorstand, in den Kommissionen, von der Geschäftsstelle.

Ich stelle mir die Arbeit an den Berichten vor:

Man(n) sitzt bei der Abfassung der Pflicht-Reflexion am Schreibtisch, sinniert über das vergangene Jahr nach, blättert möglicherweise in Sitzungsprotokollen und müht sich um eine aussagekräftige schriftliche Zusammenfassung – das Geschehen eines Jahres in wenige Zeilen zusammengepresst! Was das wirklich so wichtig, wie es an jener Sitzung den Anschein machte? Oder habe ich da etwas übersehen? Und jenes; warum habe ich mir damit den Appetit verderben und den Schlaf vermiesen lassen? Entspricht das Spiegelbild, das ich heute entwerfe, noch den Tatsachen von gestern? «... oder gseht es nid echli anders us?»

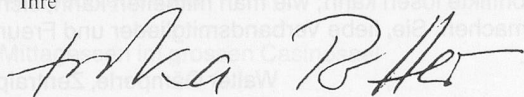
Wenn ich jetzt die Phantasie noch weiter zu Hilfe nehme, möchte ich die Frage stellen: «Spieglein, Spieglein in der Hand: Das Spiegelbild, ist's Erinnerung, ist's Wunsch – oder gewachsener Verstand?»

Bereits hat das aktuelle Zeitgeschehen einzelne, in den Jahresberichten 1992 angeschnittene Fragestellungen und Probleme eingeholt, überholt. Denken wir nur an die finanzielle Situation sowohl einzelner Heime als auch insgesamt. Schau ich heute in den Spiegel, muss ich feststellen: Das Bild hat eine krumme Nase bekommen. Welche Korrekturen nötig – und machbar sind, dafür kann mir momentan noch keiner/keine überzeugend einen Vorschlag unterbreiten. Allein das Wissen um die krumme Nase genügt nicht. Da hole ich mir Einsteins Worte zu Hilfe: «Phantasie ist wichtiger als Wissen!»

Ja? – Wie wär's mit einer Kombination von beidem, von Phantasie und Wissen?

Ich hoffe, Sie, liebe Leserinnen und Leser, möglichst zahlreich in Zug an der Jahresversammlung zu treffen. Dort ist Phantasie gross gefragt.

Ihre




Einladung und Programm zur Jahresversammlung vom 12./13. Mai in Zug 210

Der VSA im Spiegel der Jahresberichte 213

Mitarbeiter fordern heisst sie bilden

Eine Projektarbeit zur Fort- und Weiterbildung im Heimwesen 220

Interne Bildungsmaßnahmen in der Praxis 226

Suizide im Alter in Heimen und Kliniken Institutionen als Hilfe für alte Menschen in Krisen 228

Was not tut im Alter 2. Teil 233

Sprechen Sie Musik?

Skizzen zu einem heilpädagogischen Musikunterricht 237

Bouquet garni

Pfannkuchen und Omeletten 244

Wenn alle Angst vor allen haben

Ein Zeit-Bild 245

Wege zu einer sozialen Schweiz

Buchbesprechung des Verlags mit Ausführungen der Autoren 247

Meldungen und Berichte aus den Regionen, Pressemeldungen, Kurzberichte finden Sie ab Seite 251